

Das Uthweiler-Lied

Text u. Weise: Christel Bäßgen

Strophen

1 F C7 F G C

1. Als der Herr-gott die Er-de ge-macht, hat er sich was aus-ge-
 2. Wer mit der Rhein-Sieg-Bim-mel-bahn einst woll-te ins Städt-chen mal
 3. Und wer heut' in Flur, Wald und Feld durch-wan-dert die herrli-che

8 Gm C

dacht: ein Dörf-lein so sau-ber und nett ganz
 fahr'n, kauft' sich ein Bil-lett mit Re-tour am
 Welt, der zau-dert und zö-gert nicht lang': Er

14 F C7 F

dicht an des Pleis-bachs Bett. Ein Mühl-rad dreht hur-tig am
 Schal-ter bei Lisa im Flur. Der Schaff-ner war nie-mals ge-
 baut sich sein Nest-chen am Hang. Die Baum-schu-len prä-gen das

20 F7 B F

Bach, das E-cho der Hardt ruft dir nach: Sankt Mi-cha-el
 hetzt, die Platt-form im Zug stets be-setzt, und wenn auch die
 Bild vom Dorf, das uns al-len ge-fällt, und sit-zen wir

27 G C7 *Refrain*

treu-lich be-wacht das Völk-chen bei Tag und bei Nacht! Nach
 Bahn nicht mehr geht, ein Glück, dass der Bahn-hof noch steht!
 fröh-lich beim Wein, dann stim-men wir al-le mit ein:

34 C7 F Gm

Uth-wei-ler zieht's mich hin, hab' Uth-wei-ler stets im Sinn, da ist mei-ne

43 C F C7

Hei-mat, da bin ich zu Haus'. Mich lockt nicht die

50 F Gm

wei-te Welt, nicht Reich-tum, nicht Gold und Geld, denn

57 B F Dm Gm C7 F B F

zwi-schen dem Pleis-bach und der Hardt kenn' ich mich aus.